



Vereinbarkeit
von Familie und Beruf
gestalten

Handlungsleitfaden Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

1. Information, Sensibilisierung und Kommunikation	Bemerkungen: Die Schwierigkeit liegt v. a. darin begründet, dass das Thema in den Betrieben tabuisiert wird und eine sensible Herangehensweise erfordert. Viele Beschäftigte befürchten Nachteile, wenn sie sich „outen“. Pflege ist mit Krankheit und Tod verbunden und weckt deshalb negative Emotionen, auf die man gefasst sein muss.
Beschäftigte informieren	z. B. durch <ul style="list-style-type: none">• Infobox für Angehörige erstellen• Ansprechpartner im Betrieb benennen• Informationsveranstaltung zusätzlich kann: <ul style="list-style-type: none">• ein Artikel im Intranet/Betriebszeitung über das Thema informieren
Führungskräfte informieren, sensibilisieren, mobilisieren	z. B. durch <ul style="list-style-type: none">• Seminare/Training• als Bestandteil von regelmäßigen Mitarbeitergesprächen zusätzlich kann: <ul style="list-style-type: none">• Pflege als Bestandteil von Diversity-Management verankert werden• rotierende Verantwortung von Pflegemaßnahmen im Management vergrößert die Akzeptanz im Unternehmen

2. Arbeitszeit	Bemerkung: Arbeitszeiten sind das wichtigste Instrument, um die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zu erhöhen.
Flexibilisierung und pflegesensible Arbeitszeiten	z. B. durch <ul style="list-style-type: none"> • Gleitzeitmodelle • Arbeitszeitkonten
Arbeitszeitreduzierung	z. B. durch <ul style="list-style-type: none"> • Teilzeitmodelle • Freistellungen <p>Tipp: Da viele Eltern eher am Vormittag arbeiten wollen, könnten Beschäftigte mit Pflegeaufgaben flexibel am Nachmittag eingesetzt werden.</p>
Arbeitsfreistellung, Sonderurlaub	Bemerkungen: Besonders bei plötzlichen Ereignissen, wie unerwartete Verschlechterungen ist eine flexible Handhabung wichtig. Die Reform des Pflegegesetzes erlaubt langfristige (6 Monate) und kurzfristige Freistellungen 1 Monat (allerdings ohne Anspruch auf Entgeltfortzahlung).
Berücksichtigung bei der Urlaubsplanung	Bemerkung: Erholung für Pflegenden ist besonders wichtig, da mit der Kurzzeitpflege oft lange Wartezeiten und nicht frei wählbare Termine verbunden sind.
<i>zusätzlich:</i>	
Job-Sharing	
komprimierte Arbeitszeit	z. B. durch Arbeitsverdichtung von 4 Tage statt 5-Tage-Woche (was allerdings sehr problematisch sein kann und eher für Beschäftigte ein Möglichkeit ist, die nicht Hauptpflegepersonen sind, sondern Teilverantwortung tragen)
3. Arbeitsorganisation	
Überprüfung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsabläufe	z. B. durch Rücksichtnahme bei Überstunden
pflegeerleichternde Arbeitsplatzausstattung	z. B. durch einfachen Zugang zum Telefon/Computer (für Produktionsbeschäftigte)

Abstimmung bei Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen	
Kontakthalteprogramme	Bemerkung: bei längeren Freistellungen wird der Kontakt zum Betrieb aufrechterhalten (ähnlich wie bei Elternzeitlern). Z. B. durch Ansprechpartner, Informationen über den Betrieb, regelmäßige Treffen, Vertretungen während der Freistellung, usw.

4. Service für Pflegende	
Vermittlung externer Unterstützungsdienste	z. B. <ul style="list-style-type: none"> • regionale Pflege- und Betreuungsdienste, • Helfer/innen zur Entlastung, • Tagesbetreuung außerhalb des häuslichen Bereichs, • Begleitung von Behördengängen, Arztbesuchen oder Spaziergängen, • haushaltsnahe Dienstleistungen: wie Haushaltshilfen, Einkaufsservice, Wäschedienste, Essen auf Rädern, • Kurzzeitpflege; Verhinderungspflege; • Freiwilligen-Pool als Betreuungsdienst.
Notfallplan/Notfallkoffer	für den plötzlichen Pflegefall im Betrieb: <ul style="list-style-type: none"> • Liste mit Ansprechpersonen und Beratungsstellen • Hinweise, Adressen und Kontaktpersonen von regionalen Dienstleistern

5. Flankierende Maßnahmen	
finanzielle Unterstützung	
Anmietung von Betreuungs- oder Pflegeplätzen	z. B. Belegplätze für die Kurzzeitpflege
Seminare und Schulungen für pflegende Angehörige	Bemerkung: nach Erfahrung von Unternehmen sind die ersten Schulungen meist sehr dünn besucht. Sie steigen aber deutlich an bei wiederholter Durchführung. Auch wenige Teilnehmende sind ein Erfolg!! In vielen Fällen reicht das Reden über die Pflegesituation